

Das dünne Wasser teilt des tiefen Falles Eile,
In der verdickten Luft schwebt ein bewegtes Grau;
Ein Regenbogen strahlt durch die zersträubten Teile,
Und das entfernte Thal trinkt ein beständig' Tau.
Ein Wandrer sieht erstaunt im Himmel Ströme fließen,
Die aus den Wolken fliehn und sich in Wolken gießen.

von Haller.

An die Freude.

Freude, Göttin edler Herzen!

Höre mich!

Laß die Lieder, die hier schallen,
Dich vergrößern, dir gefallen;
Was hier tönet, tönt durch dich.

Muntre Schwester süßer Liebe!
Himmelskind!

Kraft der Seelen, halbes Leben!
Ach, was kann das Glück uns geben,
Wenn man dich nicht auch gewinnt?

Stumme Hüter toter Schätze
Sind nur reich.

Dem, der keinen Schatz bewachet,
Sinnreich scherzt und singt und lachet,
Ist kein karger König gleich.

Gieb den Kennern, die dich ehren,
Neuen Mut,

Neuen Scherz den regen Zungen,
Neue Fertigkeit den Jungen
Und den Alten neues Blut.

Du erheitertest, holde Freude,
Die Vernunft!

Flich' auf ewig die Gesichter
Aller finstern Splitterrichter
Und die ganze Heuchlerzunft! v. Sageborn.

Johann, der Seifensieder.

Johann, der muntre Seifensieder,
Erlernte viele schöne Lieder
Und sang mit unbesorgtem Sinn,
Vom Morgen bis zum Abend hin.
Sein Tagewerk konnt' ihm Nahrung
bringen,

Und wenn er aß, so mußt' er singen;
Und wenn er sang, so war's mit Lust,
Aus vollem Hals und freier Brust.
Beim Morgenbrot, beim Abendessen
Blieb Ton und Triller unvergessen;
Der schallte recht, und seine Kraft
Durchdrang die halbe Nachbarschaft.
Man horcht, man fragt: Wer singt
schon wieder?

Wer ist's? — Der muntre Seifensieder!

Im Lejen war er anfangs schwach;
Er las nichts, als den Almanach.

Doch lernt er auch nach Jahren beten,
Die Ordnung nicht zu übertreten,
Und schlief, dem Nachbar gleich zu sein,
Oft singend, öfter lesend, ein.
Er schien fast glücklicher zu preisen,
Als die berufenen sieben Weisen,
Als manches Haupt gelehrter Welt,
Das sich schon für den achten hält.

Es wohnte diesem in der Nähe
Ein Sproßling eigennüß'ger Ehe,
Der, stolz und steif und bürgerlich,
Im Schmausen keinem Fürsten wich:
Ein Garloch richtender Verwandten,
Der Schwäger, Bettern, Nichten, Tanten,
Der stets zu halben Nächten fraß
Und seiner Wechsel oft vergaß.

Raum hatte mit den Morgenstunden
Sein erster Schlaf sich eingesunden,
So ließ ihm den Genuß der Ruh'
Der nahe Sänger nimmer zu.
Zum Henker! lärmst du dort schon wieder,
Vermaledeiter Seifensieder?
Ach, wäre doch, zu meinem Heil,
Der Schlaf hier, wie die Auster, feil!

Den Sänger, den er früh vernommen,
Läßt er an einem Abend kommen
Und spricht: „Mein lustiger Johann!
Wie geht es euch? Wie fangt ihr's an?
Es rühmt ein jeder eure Ware;
Sagt, wie viel bringt sie euch im Jahre?“

„Im Jahre, Herr, mir fällt nicht bei,
Wie groß im Jahr mein Vorteil sei.
So rechn' ich nicht; ein Tag bescheret,
Was der, so auf ihn kommt, verzehret.
Das folgt im Jahr (ich weiß die Zahl)
Dreihundert fünf und sechzig mal.“

„Ganz recht; doch könnt' ihr mir's
nicht sagen,
Was pflegt ein Tag wohl einzutragen?“

„Mein Herr, ihr forschet allzusehr!
Der eine wenig, mancher mehr;